Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 16 (1929)

Heft: 10

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Instinktes ist. Und dieser leidenschaftliche Freund Böcklins hat diesen Angriff gegen Barth gerichtet. Was können wir aus dieser Sachlage für einen andern Schluss ziehen als den, dass Barths Buch, das der objektiven Erkenntnis von Böcklins Kunst dienen möchte, von Schmid mit einem falschen Maßstabe gemessen worden sei?

Der Zufall will es, dass in jüngster Zeit ein Buch W. Barths über Paul Gauguin erschienen ist.[1] Dieses Buch ist nun die g'änzendste Rechtfertigung Barths gegenüber Schmids Vorwürfen. Seinem geliebten Gauguin lässt der Verfasser die strengste Beurteilung zuteil werden; er stellt Gauguins menschliche und künstlerische Geschmacklosigkeiten in ein helles Licht. Er hält sich dem französischen Künstler gegenüber in der gleichen Objektivität, mit der er bemüht war, Böcklin zu beurteilen.

Es gäbe in Schmids Aufsatz noch manchen Punkt, der zu weiterer Diskussion Anlass geben könnte, so, wenn behauptet wird, Manet und Ingres wirkten heute nur noch wie Nuancen eines und desselben Stils (!), oder: die heutige Generation wende sich von Beethoven ab, oder: die populären Werke seien tatsächlich das Höchste, was uns Böcklin geschenkt habe. Wir wollen es aber vorläufig mit dem, was wir Schmids Ausführungen entgegenstellten, genug sein lassen. Hauptsächlich kam es uns darauf an, Barths vortreffliche Böcklinwürdigung gegen ungerechtfertigte Vorwürfe zu verteidigen und ausserdem zu betonen, dass es heute, ganz abgesehen von den wechselnden Strömungen des Zeitgeschmacks, nicht mehr wünschbar erscheine, die Böcklin-Diskussion in einer Art aufzurollen, wie sie vor Jahrzehnten ihre Berechtigung gehabt haben mag. *Lucas Lichtenhan.*

[1] Wilhelm Barth: Paul Gauguin. Verlag Benno Schwabe & Co. Basel 1929

CHRONIK

ZWEITER INTERNATIONALER KONGRESS FÜR NEUES BAUEN. FRANKFURT A.M. 24.-26. OKTOBER 1929

Der zweite Kongress für neues Bauen behandelt die Themen «Die Wohnung für das Existenzminimum» und «Die neue Bauherstellung und ihre Konsequenzen für die Baugesetzgebung». Zu den Verhandlungen der ersten beiden Tage haben nur Mitglieder Zutritt. Die Verhandlungen des dritten Tages sind öffentlich. Auskunft durch das Generalsekretariat der internationalen Kongresse für neues Bauen: Zürich 7, Doldertal 7.

ARCHITEKTURAUSSTELLUNG IN FRANKFURT A.M.

In Zusammenhang mit dem II. Internationalen Kongress für Neues Bauen, der vom 24.—26. Oktober in Frankfurt a. M. stattfindet, wird auf dem Frankfurter Messegelände eine internationale Ausstellung «Die Wohnung für das Existenzminimum» eröffnet, welche die wichtigsten Typen von Kleinstwohnungen aus Europa und Amerika darstellen wird.

SIEDLUNG DAMMERSTOCK BEI KARLSRUHE

Vom 29. September bis 26. Oktober sind dreissig vollständig ausgestattete Häuser der Siedlung Dammerstock bei Karlsruhe als Ausstellung dem Publikum geöffnet. Die Siedlung zählt heute 228 Häuser. Sie ist das Ergebnis des vorjährigen Wettbewerbes, in dem W. Gropius der erste Preis zufiel. Der Bebauungsplan wurde von Gropius und Haesler-Celle aufgestellt, die Pläne der Häuser stammen von neun verschiedenen Architekten.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

In der *Schweizerischen Technischen Zeitschrift* Nr. 37/38 macht Hans Schmidt unter dem Titel «Die Technik baut» suggestive Ausführungen über das Thema «Konstruktion oder Kunst». Besonders instruktiv die beigegebenen zwei Gesichter ein und desselben Hauses: die Strassenfront mit ihrer architektonischen Durchbildung, die Hoffront mit ihrem rein bedürfnismässigen Aufbau. Alles sehr einleuchtend und richtig — für den Augenblick. Ihre allgemeine Gültigkeit verlieren diese Ausführungen schon beim *Gedanken* an eine gothische Kathedrale, in der ein eminentes technisches Können und eine ausserordentliche künstlerische Konzeption sich zu einer unlösbaren Einheit verbinden.

●

Die Monatsschrift *Belvedere, Amalthea-Verlag*, Zürich, bringt in Heft 9 eine Monographie des Palais Trautson in Wien, einem der reifsten Werke von Fischer von Erlach. Der Aufsatz von Jul. Fleischer behandelt die Baugeschichte und die nachmaligen Schicksale des Hauses und erinnert an die Stellung, die Dagobert Frey diesem Bau in Fischers Oeuvre eingeräumt hat. Drei Abbildungen nach alten Stichen und vier gute Photos des heutigen Zustandes begleiten die Ausführungen.

●

In Nr. 38 der *Bauwelt*, Berlin, findet sich die Wiedergabe von Plänen und photographischen Ansichten des Verwaltungsgebäudes oder «Tresthauses» in Charkow, der Hauptstadt der Ukraine, ein weitverzweigter achtgeschossiger Baukomplex, die einzelnen Bauteile durch hochliegende Brücken verbunden. Der Bau ist etwa doppelt so gross als das bekannte Chilehaus in Hamburg. Architekt der Anlage ist S. Kravietz.